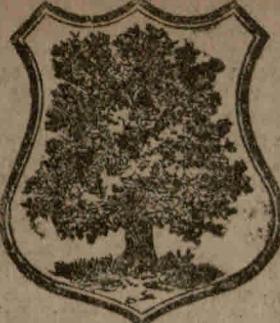


Sonntag den 8. Dezember 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus.
Bei Bestellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Nellameitl 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrikreis und seine Nachbarbezirke.

Publizationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Hettendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwassendorf.

Truppendemonstrationen in Berlin.

Die Entente fordert Auflösung der A.- und S.-Räte.

Berlin, 6. Dezember. Wie die „Nationalzeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, sind in Berlin verlässliche Nachrichten darüber eingelaufen, daß die Entente die Abschickung einer Note an die deutsche Regierung plant, in welcher die sofortige Auflösung aller in Deutschland bestehenden Arbeiter- und Soldatenräte gefordert wird. Die Forderung soll befristet sein, sodass also der Note der Charakter eines Ultimatums beigegeben wäre. Für den Fall, daß die Forderung der Entente nicht erfüllt würde, wird damit gedroht, daß Deutschland keine Lebensmittelieferungen erhalten werde, wie man sich auch ferner freie Hand über einen eventuellen Einmarsch vorbehalten wolle. Begründet soll die Forderung der Entente damit sein, daß sie bei Aufrechterhaltung der Räteregierung einen schnellen Zerfall des deutschen Wirtschaftslebens befürchte, wodurch Deutschland späterhin außerstande gesetzt werden könnte, die Friedensbedingungen finanzieller und wirtschaftlicher Natur zu erfüllen.

London, 6. Dezember. Die Londoner „Times“ wendet sich gegen die A.- und S.-Räte in Deutschland und sagt in diesem Sinne auseinander, der Ausbau der bolschewistischen Regierung in Deutschland erregte die größte Beachtung bei den alliierten Regierungen, die Deutschland nicht als herbst bolschewistischer Unruhen bestehen lassen könnten. Deutschland habe den ihm von der Entente erteilten Rat, durch gesetzliche Vertreter des Volkes eine Regierung aufzustellen, bisher nicht ernst genug genommen. Wenn wir, so fährt die „Times“ fort, in folgedessen zur Besetzung Deutschlands schreiten müssen, werden wir (Engländer) Hamburg, die Italiener München, die Amerikaner Berlin und die Franzosen Dresden besetzen. Wir werden für die Eindämmung eines deutschen Reichstages sorgen zwecks Vornahme von Friedensverhandlungen.

20 Millionen Tonnen Nahrungsmittel für Europa.

Basel, 6. Dezember. Die „Baseler Nachrichten“ melden, der „Nationalzeitung“ zufolge, aus New York: Amtlich wird mitgeteilt, daß während des Jahres 1919 die Vereinigten Staaten 20 Millionen Tonnen Nahrungsmittel nach Europa schicken werden. In dieser amtlichen Bekanntmachung heißt es: Wenn wir gestatten, daß sich die Hungersnot in Europa ausdehnt, so wird die rote Pest der Revolution sich ebenfalls ausdehnen, wodurch der Zusammenbruch des Friedens, für den die Vereinigten Staaten gekämpft und gebüttet haben, erfolgen würde.

Entscheidungen der Londoner Alliiertenkonferenz.

Amsterdam, 6. Dezember. Nach einer Meldung von „Hollands Nieuwe Büro“ aus London sind auf der Konferenz der Alliierten über folgende sieben Punkte Entscheidungen getroffen worden: 1. Verlängerung des Waffenstillstands-Vertrages; 2. Auslieferung des Kaisers; 3. Entschädigung durch Deutschland; 4. französische und italienische Totalinteressen; 5. Bildung von neuen Staaten mit Bezug auf die polnischen, süddeutschen, serbischen, griechischen, rumänischen und tschecho-slowakischen Wünsche; 6. Nahrungsmittele- und Schiffsfrachtraten, Neorganisations- und Verteilung der Rohstoffe; 7. allgemeine Friedenskonferenz.

Vollständige Beseitigung der militärischen Dienstpflicht.

WTB. London, 6. Dezember. In einer Rede in Dundee erklärte Churchill, die britische Regierung würde auf der Friedenskonferenz die allgemeine, vollständige Abschaffung der militärischen Dienstpflicht fordern. — Lord Robert Cecil teilte in einer Rede mit, daß die Regierung ihn aufgefordert habe, die Leitung des Teiles der britischen Friedensdelegation zu übernehmen, der sich mit der Organisation des Völkerbundes beschäftigen wird. Er habe die Einladung angenommen.

WTB. Amsterdam, 6. Dezember. Neuter meldet aus New York, daß Wilson vor seiner Abreise nochmals nachdrücklich erklärt hat, daß er gegen den Militarismus in jeder Form kämpfen werde. Die Errümmerung des preußischen Militarismus betrachte er als den wichtigsten Teil seiner Aufgabe.

Beschleunigter Abschluß des Vorfriedens.

Basel, 6. Dezember. Die „Times“ melden, der „Nationalzeitung“ zufolge: Die Alliierten haben dem beschleunigten Abschluß eines Vorfriedens mit Deutschland zugestimmt. Die Voraussetzung ist die Annahme des Vertrages innerhalb zweier Monate durch eine deutsche Volksregierung auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts. Die Bedingungen werden nach dem Eintreffen Wilsons in Paris festgesetzt und an Deutschland weitergeleitet werden.

Demonstrationen und blutige Straßenkämpfe in Berlin.

Ebert zum Präsidenten ausgerufen.

Berlin, 6. Dezember. Kurz nach fünf Uhr erschien plötzlich zehn Matrosen und Soldaten im Reichskanzlerpalast und baten den Volksbeauftragten Ebert, auf die Straße hinauszutreten. Auf der Straße hatte eine unabsehbare Menge Soldaten aller Waffengattungen Aufstellung genommen. Vor dem Eingang zum Palast hielt ein Auto.

Als Ebert die Straße betrat, sprang der Soldat Spiro auf das Fahrzeug und hielt folgende Ansprache an die Menge: Deutschland steht im unermesslichen Unglück einer vollen Katastrophe, die nur durch bewußte Zusammenfassung aller Kräfte und freiwillige Unterordnung jedes Einzelnen unter das gemeinsame Wohl überwunden werden kann. Deshalb verlangen wir, daß in kürzester Zeit die Vertretung des deutschen Volkes zusammenentreten soll, daß die Nationalversammlung auf den 20. Dezember einberufen werden soll. Der Volzugsrat darf nicht mehr mit linkischer Hand in die Regierungsmaschine eingreifen und die Regierung unter Druck setzen. Ist der Volzugsrat immer noch an seinem unheilsvollen Werk?

Die Regierung muß frei sein, damit das Volk zum Frieden gelangen könne. Nur eine freie Regierung löse das Land aus seinem Unglück wieder heraus. Spiro entblößte dann sein Haupt und rief:

„Damit wir wieder zu geregelten Zuständen kommen, rufe ich in dieser heiligen Stunde die

junge deutsche Republik aus und zu ihrem ersten Präsidenten den Kameraden Ebert. Von Minutenlangem Trommelwirbel und Hochrufen begrüßt, ergriff der Volksbeauftragte Fritz Ebert das Wort: Wir stehen vor ungeheurem Schwierigkeiten, die der Krieg und die Waffenstillstandsbedingungen unserem Volke auferlegt haben. Unsere Wirtschaft ist der Grundstock unseres Lebens. Noch schwerer wird unser Wirtschaftsleben bedroht, wenn eigenmächtige Maßnahmen in den einzelnen Betrieben zum schleichlichen Schaden der Arbeitersklasse getroffen werden. Wir wollen unser soziales Programm nicht mit Experimenten, sondern in einer großen Reichsgesetzgebung durchführen. Ein einheitlicher Willen muß die Geschichte des ganzen Volkes leiten. Die Führung der Geschäfte muß fest in den Händen der Reichsleitung liegen.“

Wir haben uns steiss bemüht, mit den Arbeiter- und Soldatenräten gemeinsam zu arbeiten, in deren Hand die Macht liegt. Auch mit dem Volzugsausschuß von Berlin haben wir uns verständigt. Wenn willkürliche Differenzen beständen, so dürfe unter keinen Umständen von draußen eingegriffen werden. Das müßt Ihr uns überlassen. Wenn Ihr stürmisch die Einberufung der Nationalversammlung begehrt, so vergeht nicht, daß Eure Kameraden, die erst auf dem Rückmarsch sind und mit Euch alle Kriegsnot geteilt haben, auch wählen wollen. Geduldet Euch bis zur Tagung aller deutschen Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember, die sich über den technisch frühesten Termin der Nationalversammlung schlüssig werden soll. Heute fordere ich Euch auf, größte Disziplin zu wahren, eine geschlossene Truppe unter einheitlicher Führer Führung zu bilden, die der Grundstock der Macht ist, auf die sich Deutschlands Zukunft und Glück aus dem Abgründe eines jähren Falles neu aufbauen soll. Ihr sollt die Stützen eines neuen freien Deutschlands werden, dessen Bestand von keiner Seite gefährdet werden soll. Die junge Sozialrepublik Deutschland lebe hoch, hoch, hoch! (Brausender Beifall.)

Ihm folgte ein Redner in Zivilkleidung, aus dessen Worten hervorging, daß er es war, der die Revolution in Kiel in Gang gebracht hatte. Er sagte: Die Soldaten folgten seinem Impuls, als sie hierher marschierten, sondern sie hätten ihre Schritte wohl überlegt. So wie es jetzt gehe, ginge es nicht weiter und deshalb frage er jetzt Ebert: Wollen Sie die Ihnen durch uns angebotene erste Präsidentschaft der Republik annehmen oder nicht? Ich fordere Sie auf, mit einem glatten Ja oder Nein zu antworten.

Die Spannung war auf das höchste gestiegen. In der gewaltigen Menge herrschte lautlose Stille. Mit ruhiger, fest der Stimme antwortete Ebert:

Kameraden und Genossen! Den Ruf, der an mich ergangen ist, kann und will ich nicht annehmen, ohne vorher mit meinen Freunden in der Regierung gesprochen zu haben. Das ist eine hochwichtige Angelegenheit, deren Entscheidung allein in den Händen der Volksbeauftragten liegt.

Hierauf nahm der Führer Spiro wieder das Wort und forderte die Matrosen und Soldaten auf, in geschlossenem Zug abzumarschieren. In dem düsteren Raum des Dezemberabends verlangten die schweren Schritte der abmarschierenden Truppen.

Ein Putschversuch.

Berlin, 6. Dezember. (WTB.) Der Volzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates teilte mit: Ein Putschversuch. Sitzung des Volzugsrates. Kurz nach Beginn der Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten wird mitgeteilt, daß eine größere Truppenmacht, bestehend aus den Franzern, Gardepiionieren und Flammenswerfern, Marine-Füsantie und Landsiegeln, sämtliche Ausgänge des Hauses befehlt habe und im Beifall sei, einzudringen, um den Volzugsrat zu verhaften. Die bereits begonnene Beratung über den ersten Punkt der Tagesordnung wird fortgesetzt und nur ein Mitglied abgeordnet, um den Tatschendokument zu stellen. Kurz darauf dringt ein Feldwebel der Gardepiioniere mit etwa 30 Mann (Pioniere und Marine, meist sehr junge Leute) ein, und erklärt den

Vollzugsrat für verhaftet und zwar im Namen der Reichsregierung. Auf das Erwischen des Vorsitzenden, einen schriftlichen Beschl. vorzulegen, erklärt er, daß er einen solchen nicht habe und daß er nur dem Beschl. seines Vorgesetzten folge. Auf die Frage, wer dieser Vorgesetzte sei, lehnte er die Antwort ab. Er ließ die Türen zum Sitzungssaal schließen und stellte Posten davor auf. Der Offizierstellvertreter von den Franzern gab seinen Brüten den Beschl., zunächst sechs Mann vom Vollzugsrat und alsdann weitere Gruppen von je sechs Mann abzuführen. Da die Mitglieder des Vollzugesrates energisch protestierten und die Mannschaften sich unentkennbar zeigten, zog sich die Ausführung dieses Beschl. hin. Inzwischen erschien der Volksbeauftragte Barth und erließ im Namen des Rates der Volksbeauftragten dem Feldwebel den Beschl., mit den Mannschaften sofort den Saal zu räumen. Nach anfänglichem Streit führte dieser schließlich den wiederholten Beschl. aus. Inzwischen hatte sich das Abgeordnetenhaus mit einigen Hundert Mann Verhaftungsgruppen gefüllt. Gleichzeitig waren aber auch mehrere Tausend Mann Matrosen zum Schutz des Vollzugesrates erschienen, ferner größere Massen Arbeiter.

Allz diese wurden vom Vollzugesrat wieder fortgeschickt. Kurz darauf erschien auch der Stadtkommandant Weiz, den der Vollzugesrat ersuchte, die Absperrung der Linden, die inzwischen erfolgt war, sofort wieder aufzuheben. Darauf ordnete der Vollzugesrat die Verhaftung des Feldwebels der Gardes-Pioniere des Offizierstellvertreter und einer Reihe weiterer Personen wegen bringenden Verdachtes gegenrevolutionärer Untrübung an. In dem sogleich vorgenommenen Verhör wurde festgestellt, daß den Mannschaften fünf Mark pro Person versprochen worden waren, wenn sie sich an dem Umzug, von dem die Führer lediglich zu ihnen gesprochen hatten, beteiligten.

Ebenso wurde ein gewisser Franz verhaftet, der vorausgeführt wurde unter der ihm zugeordneten Beschuldigung, an der Spitze eines Trupps Soldaten in die Redaktion der "Roten Fahne" eingedrungen zu sein und eigenmächtig den Betrieb aufgehoben zu haben.

Der Vollzugesrat setzte sodann seine Beratungen fort, die mit dem Beschluss endeten, sofort eine gemeinsame Sitzung mit der Reichsregierung abzuhalten.

Blutige Zusammenstöße.

Berlin, 6. Dezember. Drei Versammlungen der Urlauber und Deserteure fanden heute nachmittag in den "Germania"-Sälen, in den "Sofien"-Sälen und in den "Andreas"-Sälen statt. Die Versammelten protestierten in bestiger Weise gegen den Ausschluss des von der Spartakusgruppe gewählten sogenannten Frontsoldatenrats durch den großen Berliner Soldatenrat. In den Versammlungen wurde die Einberufung der Nationalversammlung als Verbrechen an der Revolution bezeichnet und die

Diktatur des Proletariats

als letztes Rettungsmittel verlangt.

Die Mitteilung von der Verhaftung des Vollzugesrates und von der Amtseinführung Eberts zum Präsidenten der Republik rief ungeheure Erregung hervor. Die Versammelten beschlossen, demonstrativ unter die Linden und vor das Reichskanzlerpalais zu ziehen. Es entstanden die Aufrufe: "Kämpft Ebert auf! Nahrmt unsere Vertreter! Nieder mit der Reaktion, nieder mit den Regierungssocialisten!" Die aus den Versammlungen kommenden Züge suchten sich nun in der Invalidenstraße zu vereinigen. Sie trafen hier mit Regierungstruppen zusammen, von denen sie zum Auseinandergehen aufgesordert wurden. Es kam zu einem

Zusammenstoß,

als dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, bei dem auch schwer geschossen wurde. Es trat auch, wie die "Voss. Zeit." meldet, ein Maschinengewehr in Aktion. Ein Teil der Demonstranten zog es vor, sich zurückzuziehen. Aus der Menge erschollen Hochrufe auf Siebzehn, der aber selbst nicht zur Stelle war. Trotz mehrfacher Warnung versuchte jetzt ein Teil der Demonstranten, sich auf die Regierungstruppen zu stürzen, worauf schwer geschossen wurde. Nun stob die Menge auseinander. Viele wichen sich glatt auf das Straßenzopfster, andere zertrümmerten das Schaufenster eines Konfektionsgeschäfts und suchten im Laden Schutz. Bei dem Zusammenstoß hat es zahlreiche Verwundete gegeben.

Ob auch Tote zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. In der Unfallstation auf der Glienickestraße wurden 12 Schwerverletzte eingeliefert. Ein Straßenbahnwagen wurde zertrümmert und eine darin sitzende Frau schwer verletzt.

Kommentare zu den Demonstrationen.

Berlin, 7. Dezember. Die Vorgänge, die sich in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden in Berlin abspielten, sind, wie der "Vorwärts" schreibt, nicht nur aussichtslos zu beklagen, sondern auch aufschärfend zu verurteilen. Es ist notwendig, sie restlos aufzulösen und die Schuldigen rücksichtslos zur Verantwortung zu ziehen. Der Straßenkampf erklärt sich aus dem gewissenlosen Treiben der Spartakusleute und der ungeheuren Erbitterung von neunzehnteln der Berliner Soldaten über dieses Treiben. Wenn die Spartakusleute mit der Beschuldigung kommen werden, die Regierung lasse auf das Volk schießen, so ist davon zu erwarten, daß in der Thaußestraße Volk auf Volk geschossen hat, denn die Soldaten sind doch schließlich auch Volk. Die Soldaten haben den strengsten Befehl von der Kommandantur, die Waffen nicht zu gebrauchen, es sei denn im Falle unvermeidlicher Notwehr. Die Soldaten versichern, daß sie sich tatsächlich in der Notwehr befinden haben. Auf keinen Fall sind sie blinde Werkzeuge einer höheren Macht, sondern sie sind freie Bürger

der Republik wie wir. Niemand zwinge sie, niemand erlaubt ihnen, unschuldiges Blut zu vergießen.

In der "Vossischen Zeitung" liest man: Die Anhänger der Spartakusgruppe haben gestern einen Putz in Szene zu sehen ver sucht. Sie verloren ihre Anhänger systematisch mit Waffen und Munition. Das Ziel ist ein Gewaltstreit, der sie in den Besitz der uneingeschränkten Macht zunächst in Berlin bringen soll. Die gestrigen Vorgänge dürfen ihnen allerdings gezeigt haben, daß ihre Rechnung nicht ganz stimmt. Sie werden allmählich zu der Überzeugung kommen müssen, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung, auch der Soldaten, nicht gewillt ist, die Errungenheiten der demokratischen Revolution an die Gewaltherrschaft der kleinsten Männer zu verlieren.

Das "Berliner Tageblatt" sagt: So darf es nicht weitergehen, weil bei einer Fortdauer solcher Zustände die Entente uns unzweckhaft einen geradezu vernichtenden Frieden dictieren würde.

Die "Morgenpost" schreibt: Es muß bald gehandelt werden. Man nehme den frühesten Termin für die Wahlen zur Nationalversammlung, der überhaupt möglich ist. In jeder Verzögerung liegt heute eine Gefahr und jede Woche bauen kann neue Opfer kosten.

Deutsches Reich.

Die Richtnahme der Präsidenschaft durch Ebert. Ebert hat, wie der "Vorwärts" schreibt, mit der Richtnahme der Präsidenschaft der Republik, die ihm von den Soldaten angeregt wurde, bewiesen, daß die sozialdemokratische Partei es ablehnt, sich auf dem Wege eines Handstreiches die alleinige Macht zu schaffen, daß sie die Verträge, die sie geschlossen hat, hält. Auf der anderen Seite wird man nicht vertreten dürfen, daß die Masse der Bevölkerung Berlins und des ganzen Reiches eine in ihren freiheitlichen Aussassungen feste Regierung will, daß sie Ordnung will und der Sozialdemokratie die Kraft zutraut, Ordnung zu halten. Der Spartakusbund verhält sich zu dieser Masse wie ein Sandorn zu einem Felsen. Er muß auf Drohungen mit der Gewalt, auf krasse Unzüge verzichten, er muß sich dem Willen der ungeheuren Mehrheit des Volkes unterordnen. Als bestes Mittel, ihn von weiterer Torheit abzuhalten, empfehlen wir immer wieder, ihm den Mehrheitswillen des Volkes so recht und so deutlich als möglich fühlbar zu machen.

Ein viessagender Brief Kaiser Friedrichs. Im "Berliner Tageblatt" veröffentlicht Professor Götz einen bisher unbelasteten Brief, den der Vater Wilhelms II. am 28. September 1888 an Bismarck gerichtet hat. Es handelt sich um die Frage der Ausbildung des damaligen Prinzen Wilhelm im Auswärtigen Amt. Sein Vater erklärt, daß der Prinz zunächst die Grundlagen durch Studien der inneren Verhältnisse erlangen müsse, und lädt dann würdig fort: "Aber angesichts der mangelnden Weise, sowie der Unerfahrenheit meines ältesten Sohnes, verbunden mit seinem Hang zur Überhebung, muß ich es geradezu als gefährlich bezeichnen, ihn jetzt schon mit auswärtigen Fragen in Berührung zu bringen."

Thüringen als Einheitsstaat. Wie die Landeszeitung "Deutschland" meldet, wird eine prinzipielle Vereinigung über die zukünftige Gestaltung Thüringens als geschlossener Freistaat innerhalb der deutschen Republik oder einheitlicher Verwaltungsförderer innerhalb der deutschen Einheitsrepublik in aller Kürze getroffen. Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte sowie Vertreter der Regierungen der einzelnen Thüringer Bundesrepubliken und der in Frage kommenden preußischen Gebiete werden in einer am 10. Dezember d. J. in Erfurt stattfindenden Konferenz die Unterlagen schaffen, auf denen die Form der neuen staatlichen Organisation aufgebaut werden kann.

Aus der Provinz.

Breslau. Heimkehrende Truppen aus Magdeburg. Gestern abend 8 Uhr durchfuhren über den Bahnhof Breslau-Ost etwa 800 Mann einer sächsischen Division unsere Stadt. Sie wurden auf dem Bahnhof Ost in dem städtischen Erziehungsräum für heimkehrende Krieger mit Käse und Brotwaren bewirkt; die bürgerlichen Gaben fanden bei den von den Strapazien stark mitgenommenen Kriegern freundliche Aufnahme, hatten sie doch bereits Mitte September ihren Marsch aus Macedonien begonnen und seit dieser Zeit dauernd schwere Fußmärsche und große Entbehrungen mitgemacht. Dennoch war der Geist der Truppen immer noch aufrecht und hoffnungsvoll. In Ungarn waren ihnen nicht nur sämtliche Waffen, sondern auch fast das gesamte Gerät sowie auch die bei der Durchsuchung vorgefundene Geldmittel in wenig freundlicher Weise abgenommen worden unter dem Vorwand, daß das Geld österreichisches sei und daher im Lande verbleiben müsse, das Gerät aber ihnen doch später von den Tschechen geraubt werden würde. Die Art und Weise der Entroffnung und Gepacknahme zeigten aber nur zu deutlich, daß es nur Vorwände waren, um - gelinde gesagt - sich zu bereichern. Widerstand zu leisten war wegen des Waffenmangels unmöglich, trotz dessen setzten sie ihren Marsch nach der lang ersehnten Heimat bis kurz vor Oberberg fort, wo sie auf der Eisenbahn verladen und jetzt der Heimat (Dresden) zugeführt wurden.

Landeshut. Einen guten Fang machte der hiesige Soldatenrat. Er hatte Kenntnis davon erlangt, daß der Besitzer des sogenannten Palmvorwerks in Görlitzdorf, Leutnant Walther, nach Berlin übersiedeln wollte. Eine Patrouille des Soldatenrats

untersuchte den Möbelwagen des Herrn Leutnants, der auf der Bahnstation Görlitz verladen werden sollte. In diesem Möbelwagen hatte es wenig oder gar keine Möbel, dafür aber desto mehr andere Sachen. Es wurden beschlagnahmt: 70 Zentner Hasen, 20 Zentner Kartoffeln und 14 Zentner Mehl. Der Herr Leutnant hatte sich also sehr gut versorgt für seinen Aufenthalt in Berlin. Bedenkt wäre ihm das Durchhalten nicht so schwer geworden, wie anderen Sterblichen.

Kohlsfurt-Bahnhof. Gewaltige Truppentransports passieren in diesen Tagen den hiesigen Eisenbahnknotenpunkt. Das gesamte 6. Armeekorps und Teile des 5. Armeekorps, sowie auch vermöglich noch andere Truppenteile werden über Kohlsfurt-Bahnhof den Weg nach der Heimat nehmen. Einige Tage, die geschlossene Formationen brachten, sind hier schon durchgefahren. Gewaltig war bis jetzt der Verkehr von entlassenen Soldaten, die nach der Heimat zurückkehrten. Aus Anlaß der Rückkehr der Truppen hat der hiesige Frauenverein den Bahnhof prächtig ausgeschmückt. Am Montag wurde die Verpflegungsstation für die durchreisenden Soldaten wieder eröffnet. In der Roten-Kreuzstation sollen die zurückkehrenden Soldaten Kasse, Suppe usw. erhalten.

Letzte Telegramme.

Französische Offiziere in Berlin.

Berlin, 7. Dezember. Zur Regelung des Gefangenentransportes der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland traf, der "Vossischen Zeitung" zu folge, Freitag nachmittag mit Sonderzug aus Spa der französische General Dupont, begleitet von französischen Offizieren, in Berlin ein, wo im Hotel "Adlon" Quartier belegt ist.

Enteignung des Botschafterpalais in Rom.

Berlin, 7. Dezember. (W.T.B.) Wie die deutsche Gesandtschaft in Bern amtlich mitteilt, ist das dem Deutschen Reich gehörige Botschaftsgebäude in Rom, der Palazzo Caffarelli, durch Detektive der italienischen Regierung am 30. November enteignet worden. Die schweizerische Regierung ist von der deutschen Gesandtschaft in Bern im Auftrage der Reichsregierung gebeten worden, durch ihre Gesandtschaft in Rom gegen die völkerrechtswidrige Maßnahme der italienischen Regierung sofort drücklich Protest zu erheben.

Eine Enzyklika des Papstes.

Bugano, 7. Dezember. Der Papst erließ eine Enzyklika, in der er auf den Friedenskongress die Erleichterung des Himmels herabstieß, damit ein wahrer Frieden auf der Grundlage des Christentums und der Gerechtigkeit zu stände komme. Der gesamte Clerus der Welt möge in diesem Sinne öffentliche Gebeite veranstalten.

Die Rumänen beschlagnahmen.

Budapest, 6. Dezember. (W.T.B.) Am 5. Dezember ist ein aus 31 Wagen bestehender deutscher Militärzug namens des Hermannstädter rumänischen Nationalrates durch die Hermannstädtler rumänische Polizei beschlagnahmt worden. Ebenso wurden 24 beladene Petroleumwagen, welche von der Armee Scholtz zurückgeblieben sind, von den Rumänen beschlagnahmt.

Eine Erklärung

des Prinzen Friedrich Leopold.

W.T.B. Berlin, 6. Dezember. Für den Prinzen Friedrich Leopold erklärt dessen Rechtsbeistand in den Blättern: Die Mitglieder meiner engeren Familie haben bei aller Achtung vor der Krone im Frieden und im Kriege keine höhere Pflicht gehabt, als in einer Front mit jedem anderen Bürgerlich einzutreten für Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Mein Sohn Friedrich Karl, der im Kriege den Heldentod gefunden hat, hat ein leuchtendes Beispiel vaterländischer Pflichterfüllung gegeben. Ich persönlich habe gleich meinen Vorfahren die vornehmste Aufgabe stets darin gefunden, jede Ausnahmesstellung der Königlichen Prinzen zu beseitigen und sie in die rechten Pflichten der allgemeinen Bürgerlichkeit einzutragen. Die Neuordnung der politischen Verhältnisse hat also für mich keine Änderung meiner Ansichten und Bestrebungen gebracht. In verstärktem Maße halte ich es jetzt für die Pflicht jedes Mitgliedes des bisherigen königlichen Hauses, aus freiem Willen, ohne Zwang und ohne Gross nach seinen Kräften mitzuarbeiten an dem Aufbau der Ordnung und Einigkeit innerhalb des deutschen Reiches, gleichzeitig in welcher Staatsform die Regierung unseres Vaterlandes zukünftig erscheinen wird.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Im Union-Theater wird zurzeit ein Tendenzfilm gezeigt, der seines Inhalts wegen allgemeine Beachtung verdient. Er ist von der Gesellschaft zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels herausgegeben und schildert unter dem Titel "Der Weg der Verdammnis führt" in dem augenblicklich zur Aufführung gebrachten 1. Teil "Das Schicksal der Anne Wolter". In den Kriegsjahren hat durch die Absperrung der Grenzen der Mädchenhandel eine gewaltige Unterbedeutung erfahren, sobald aber diese Schranken wieder fallen werden, wird das verruehne Treiben gewissenloser Menschen, die

Unerfahreneheit und den Leichtsinne junger Mädchen auszubeduten, in verstärktem Maße einzusehen, und so ist es von der neuen Direction des Union-Theaters außerordentlich bewegend, Eltern wie Töchtern die Gefahren der Großstadt, die Machinationen der modernen Sklavenhändler hervorzuheben! Art und das durchbare Los ihrer Opfer in wahrheitstreuen Bildern vor Augen zu führen. Das Interesse dieses durch erstklassige Darstellung und ausgezeichnete Szenerie geschöpften Werkes war schon am Tage der Erstaufführung so groß, daß das Union-Theater als ausverkauft gelten konnte. Auch dem Freunde der guten Laune macht der neue Spielplan reichliche Konzessionen. Der Zweifalter „Horch! lern grüßen“ und der Einakter „Knopphen beweibt sich“ würden durch ihre äußerst humorvolle Handlung, während das Scherspiel „Kapitän Grogg läßt sich malen“ durch seine verwunderlichen kinotechnischen

Schnurpfeifen die Lacher auf seiner Seite hat! Neben dem Kuge wird durch ein vorzüglich eingespieltes Streichquartett mit Klavier noch das Ohr vorzertrefflich unterhalten.

Apollo-Theater. Das diesmalige glanzvolle Programm des „A.-T.“ wird eröffnet von einer Serie prächtiger Städtebilder aus Schweden und einer Reihe herrlicher Ansichten altpäpstlicher Kirchen des Landes. Allgemeinen Beifall findet das launige und dabei sinnvolle Lustspiel „Lieberlist“. Von ganz besonderer Tiefe und nachhaltigem Eindruck ist das von Oskar Paulsen in Szene gesetzte große Drama „Nur immer die Sehnsucht kennt“. Es ist eine Familiengeschichte, die sich in dem Hause des Bankiers Ludwig Holm abspielt. Durch den zum gemeinen Verbrecher herabgesunkenen Vater der Gattin des Bankiers wird das blühende Familien Glück jäh zerstört. Die junge Frau Dora muß das Haus verlassen und die Ehe

wird geschieden. Nach langer Zeit bitterer Enttäuschungen für Holm und trüben Stunden der Not und des Kummer für Dora führt endlich das Geständnis von Doras Vater, den die Neue qual, die beiden unglaublichen Ehegatten wieder zusammen. Die Hauptrolle der Dora liegt in den Händen der temperamentvollen und bildschönen Diane Melzer. Das Werk, das überall einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ist tatsächlich eine erstklassige Neuheit. Das „A.-T.“ hat für die heimkehrenden Krieger 1500 (nicht 1000) Freikarten für den 13., 14. und 15. d. Wiss. zur Verfügung gestellt und dazu einen ausgewählten großstädtischen Spielplan in Vorbereitung.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsführung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: D. Münn, für Notizen und
Inserate: G. Anderz, sämtlich in Waldenburg

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, des früheren Grubenschmiedes

Ernst Weist,

sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, ebenso Herrn Pastor Rodatz für die trostreichen Worte am Grabe, dem Reichstreuen Bergarbeiterverein, der Belegschaft der Glückhilf Abt. 16, und den lieben Hausbewohnern für die Ausschmückung des Sarges, sowie allen Anverwandten ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Hermsdorf, den 7. Dezember 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zahntechnisches Institut Firma R. Reibetanz

Inhaber:

R. Reibetanz & A. Bachmann,
Waldenburg 1. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.

Sprechstunden von 9—1 und 2—6 Uhr.

Bin zurückgekehrt

und gebe hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft in gewohnter Weise weiterführe.

Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.

Photographisches Atelier Richard Fuchs, Reussendorf.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Der nächste Kursus für

Tanz- u. Luststandslehre

beginnt am Montag den 6. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Sorauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Außerdem beginnt am Montag den 13. Januar 1919, abends

7 1/2 Uhr, der nächste

Privatkursus

im Saale der „Stadtbrauerei“.

Anmeldungen werden nur in unserer Wohnung entgegen genommen. — Prospekt gratis.

Tanzlehrer Alfred Geyer u. Frau, Gartenstr. 3 a.

Wir haben noch einige besonders schöne, preiswerte

Haus-, Wand- und Standuhren mit prima Schlagwerken am Lager

und empfehlen dieselben

als Weihnachtsgeschenke sowie für Ausstattungen.

Carl Frey & Söhne,

Fernspr. No. 172. Waldenburg 1. Schl. Ring 28.

Interessante Bücher!

Berlangen Sie kostenlo

Prospekte vom

Verlag Aurora,

Dresden-Weinböhla 7.

Büro 11. Pf. Prima-Blum,

Wiedensware, zu verkaufen.

Angebote mit Preis u. L. 50

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Puppenhaus,

bestehend aus 10 Zimmern, ist
preiswert zu verkaufen

Über Altwaßer, Heldstr. 20, II.

schwarzes Damenspielzeug,

1 Dienstmädchen, 1 Steuer-

zieher, 1 Drechorgel u. 1 Kinder-

Schachspiel zu verkaufen

Dittersbach,

Schweidnitzerstraße 25.

Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg 1. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

Fernsprecher 897.

Schmucksachen

In Gold, Silber und Double, in reichster Auswahl, von billigster bis feinsten Ausführung.

Taschenuhren

für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmänder

in Gold, Silber und Tula.

Handtaschen

in Silber und Alpacca.

Zeitgemäße Neuheiten!

Malereien auf Elfenbein von Hubert Wilm, München, und anderen bekannten Künstlern.

Emaille-Schmuck mit Künstler-Handmalereien auf Silber.

Halsketten in echt Elfenbein, Bernstein, weißen und roten echten Korallen und Galalith.

Nichtgefällendes tausche ich nach dem Feste bereitwillig um.

Altgold und -Silber nehme bereitwillig in Zahlung.

Habe meine

Zahnpraxis

wieder aufgenommen.

W. Boos,

Waldenburg,
Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

Gute Messing-

Blasinstrumente

(B-Trompeten, Es-Althörner,

B-Tenorhörner),

sowie Trommeln, Signal-

hörner, Pfeifen und

Schlagzeuge

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Feiner Salon

oder Damenzimmer in Satin-

Staubz., event. Stücke einzeln, bald

preiswert abzugeben. Näheres

unter F. C. in der Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Wiegenpferd

mit 2 Köpfen, fast neu, schönstes,

originelles Geschenk für ein oder

mehrere Kinder, sowie ein Kind-

verbettstelle, gut erhalten, preis-

wert zu verkaufen. E. Hilbig,

Friedländer Straße 9, I.

1 Berliner, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Hinter-Hellhammer 128 a.

1 Vertikow, 1 Kleiderkram,

1 Tisch, 3 Stühle, fast neu,

zu verkaufen

Laut Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle
(Mitteilungen Nr. 47) sind in die Freiliste aufgenommen und
von jetzt ab

ohne Bezugsschein veräußlich

Handschuhe, Taschentücher, Korseits, Bettdecken
(ohne Futter), Steppdecken, Gürtel, Wachstüche,
imit. Pelzgarnituren, Spielwaren, Gamaschen,
Schlafrocke für Männer, Herrenwesten, Krägen,
Manschetten, Vorstecker und Einsätze, abgepaßte
Tischzeuge in gewebt und bedruckt, Scheuerläufer,
leinene Stickereistoffe, Stoffreste, bis 50 cm lang
(mit 1 Rest pro Person).

Ferner findet bis zum 8. Januar 1919 eine
Erteilung von Sonderbezugsscheinen
statt, für jede weibliche Person (Frauen und Mädchen) auf
ein Kleid beliebiger Art oder Rock und Bluse oder
Teilstück einer Oberkleidung, und
ein Mantel oder Stoff zu diesen Gegenständen, sowie
ein Wintermantel für jeden Mann oder Knaben,
oder Stoff dazu.

Von einer Bestandsversicherung, sowie Ablieferung einer
Abgabebescheinigung wird hierbei abgesehen.

Kaufmännischer Verein
für Stadt und Kreis Waldenburg i. Schl. (E. V.)

Central-Hôtel „Vierhäuser“.
Morgen Sonntag:

Familien-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Orient-Theater.

Von heute bis Montag!
Anfang Wochentags 5½ Uhr, Sonntags 8½ Uhr!

Henny Porten

in ihrem neuesten Filmwerk der Serie 1918/19:

Das Maskenfest des Lebens.

4 lange Akte! Großes Drama. 4 lange Akte.

Mitwirkende nur erste bekannte Bühnenkünstler!

Handlung, Spiel und Ausstattung unvergleichlich schön und eindrucksvoll!

Wochenlang das beste Zugstück aller Großstadt-Lichtbildbühnen!

Sowie das gute Beiprogramm!

Des großen Andrangs wegen wird ersucht, wochentags die erste 5½ Uhr, Sonntags die erste 8½ Uhr stattfindende Vorstellung zu besuchen.

Plätze nach Wahl.

Gasthof „zur preuß. Krone“
in Weißstein.

Sonntag den 8. d. Ms.,
nachmittags 4 Uhr:

1. Volks-Konzert

von der
Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pfeß'sche Musikkapelle

Eintritt 20 Pf.

Russchank Hotel z. schwarz. Rob
Sonntag den 8. d. Ms.:

Markenfreies Abendbrot.

Kaffee mit Gebäck.

A. Müller.

Gasthof zur Eiche.

Sonntagabend den 7. und
Sonntag den 8. Dezember c.:

Großes Schnittbrot-Essen

(markenfrei).

Es laden ergebnis ein
Aug. Willner und Frau.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.
Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und
nachm. 5—6 Uhr, Mühlstraße 25, I
Unentgeltliche Ratenzahlung.
Größte Verschwiegenheit.

Achtung! Bergarbeiter!

Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 8. Dezember, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthof
zur „Friedenshoffnung“ eine

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
des Verbandes der Gewerkschaften S. D.
statt. Unorganisierte Bergarbeiter sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Restaurant „Stadtpark“
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Kaiser-Panorama,
Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
Von Sonntag den 8. bis einschl.
Sonntag den 15. Dezember:

**Ein interessanter Besuch des bayrischen
Bräutigamssches Herrensees.**
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.
Sonntag den 8. Dezember:

Grosses Konzert.
(Verstärktes Salon-Orchester.)

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Russchank Konradschacht.
Sonntag abends von 7 Uhr ab:

Tiroler Quartett-Konzert.
Sonntag von 4 Uhr ab:

Altdeutsches Konzert.
Täglich:
Essen! Markenfrei!

Gasthof zum Tiefbau
in Dittersbach.
Sonntag den 8. Dezember:
Großes

Doppel-Konzert
2 Kapellen!
Abwechselnd Streichmusik u.
Altdeutsches Orchester.

Anfang 8½ Uhr.
Es laden freundlichst ein
Strauch. E. Müller.

Stadttheater Waldenburg
(Hotel „Goldenes Schwert“).
Sonntag den 8. Dezember:

Doppel-Vorstellung!
Nachm. 8 Uhr:
Letzte Kinder-Vorstellung!

— Kleine Preise! —
Rötkäppchen u. der Wolf.

Zauberstückchen
in 4 Bildern von Uhde.
Abends 7½ Uhr:
Der neueste Schlager!
Operetten-Abend!

Gräfin Paprika.
Operette in 8 Akten
von Otto Hartung und Louis
Lauenstein.
Musik von Adolf Wohlauer.

Dienstag den 10. Dezember:
Neu einstudiert!

Die Königin der Luft.
Operette in 8 Akten
von Schwarz und Reimann.
Musik von O. Schwarz.

Trotz enormer Kosten
übliche Tagespreise.

Dienstag:
Übertrifftlicher, reichhaltiger Großstadt-Spielplan! Scherz und Ernst!

Hella Mojas
bestes Werk!!!!

Gasthof Goldenes Schwert
Waldenburg.

Zäglich von 7—11 Uhr
abends,
Sonntags von 4—11 Uhr:

Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntagsabend den 7. Dezember,
Anfang 7 Uhr,
Sonntag den 8. Dezember,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.
Es läbet freundlichst ein Nossek.

QTC
Lichtspiele

Albertistrasse,
Telephon Nr. 332.

Nur bis Montag:
Die große Sensation,
welche in den Großstädten beispiellose Erfolge erzielte!

Sitten- und Lebensbild
in 5 Akten:

Der Weg, der zur
Verdammnis führt.

Das Schicksal
der Anna Wolter.

Mit harter Hand
wird der

Leidensweg
der Unschuld

gegeisselt.

Ein Bild, welches in
wahrheitsgetreuer Weise
das Leben und Treiben
der New Yorker Lasterhöhlen wiedergibt.

Mütter, schützt u. warnt
die Töchter!

In den Hauptrollen
bedeutende Berliner
Bühnenkünstler:
Charlotte Böcklin
usw.

Erstklassige Darstellung!
Vornehmer Aufbau!
Fesselnde Szenerie!

Spannung von Anfang bis Ende!

Harry lernt gruseln.
Lustspiel in 2 Akten.

Knoppchen beweibt sich.
Lustspiel in 1 Akt.

Nachmittags-Vorstellung
5½ Uhr, Sonntags aber
3½ Uhr, bietet Platz
nach Wahl u. vermeidet
Andrang.

Trotz enormer Kosten
übliche Tagespreise.

Dienstag:
Übertrifftlicher, reichhaltiger Großstadt-Spielplan! Scherz und Ernst!

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 287.

Sonntag den 8. Dezember 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. Dezember 1918.

Alte, liebe Gesichter.

Wo wir gehen und stehen, tauchen vor uns alte, liebe Gesichter auf, die Gesichter der Heimgelehrten. Wir erkennen diese in den meisten Fällen schneller als sie uns. Der Hunger hat vielen, vielen von uns gar zu tiefe Furchen ins Antlitz gegraben, und wenn wir selbst noch nicht recht daran glauben wollen, dann behauptet uns die typische Begrüßung durch den Feldgrauen, der uns schon lange nicht mehr gesehen: „Mensch, wie siehst Du denn aus!“ eines anderen. Die meisten der heimgekehrten Kämpfer bestreiteten in ihrem äußeren Aussehen den Blick der Freunde, denn um ihren Halskorb und ihren Fleischklops war es nicht gar so armselig bestellt wie bei uns. Wenn man aber die alten, lieben Gesichter genauer anschaut, dann entdeckt man auf ihnen doch Merkmale, die ehemals fehlten. Düstere Falten auf der Stirn oder ein bitterer Zug um den Mund, vielleicht auch eine tiefe Narbe sind die Spuren des Furchtbaren, das sie in dem vierjährigen Kriegen mit einem übermächtigen Feinde erleben mussten. Und sollte Du bei Deinem feldgrauen Freunde solche Zeichen wirklich nicht entdecken, dann bleibe ihm auf das Haupt. Die Köpfe der Jüngsten sind grau geworden unter dem nervengestrüppenden Toben und Räsen eines mit wahren Höllenwerkzeugen geführten Krieges. Wir fragen die Heimgelehrten nicht gern nach dem, was sie erlebt, weil wir wissen, daß sie nur mit Widerstreben, wenn nicht gar mit Ekel alles das Entsetzliche dieses unverantwortlichen Völkermordens vor ihren Blicken aufsteigen lassen. Und doch möchten wir ihnen so gern ins Herz schauen, weil wir Freude und Schmerz mit ihnen teilen wollen.

Wie habt Ihr denn s. Bt. die Kunde vom Waffenstillstand und dem baldigen Frieden aufgenommen?“ fragte ich jüngst einen Landwehrmann. „Den Frieden“, so antwortete er mir, „hatten wir uns ja schon lange herbeigesehnt; doch die traurigen Umstände, unter denen er zur Wirklichkeit werden soll, gaben uns zu denken. Ganz anders hatten wir uns unsere Heimkehr gedacht, bitterernste Gedanken beschwerten unser Herz. Dem gedienten Soldaten war es einsach undenkbar, daß zu Hause Gesetze und Ordnung gesprengt sein sollten; denn bei allem, was über uns Frontsoldaten gekommen war, hatten wir die Ruhe- und Selbstbeherrschung bewahrt, und daheim ging man ans Plündern. Hätten wir Flügel gehabt, wie heilige Rächer wären wir auf jene niedergefahren, die in unserem geliebten Vaterlande ihre Hände mit Freveln beschmutzt. Und doch überwog das Gefühl der Freude, gar bald die trüben Gedanken. Heimkehr aus einem Lande, wo Tag und Nacht Dir der Tod grinsend ins Auge schaut, heimkehren aus einem Lande, wo Du Jahr um Jahr selbst ein Schergen des Todes warst, für immer heimkehren zu Frau und Kindern“, mein Freund packte mich mit beiden Händen an den Schultern und sein Blick war Verklärung, „das ist ein Gefühl so groß und schön, wie ich es noch nie in meinem Leben hatte. Dieses Gefühl kam in dem Moment, als unser ganzer Truppenteil zum Heimmarsch ansetzte. Fühlst sich allein hängt der Soldat seinen trüben Stimmungen nach, im großen Hause kennt er solche Regungen nicht . . .“

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 8. Dezember bis 14. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 8. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horier. (Einführung der neuwählten Glieder der kirchlichen Körperchaften.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horier. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 11. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Abends 8 Uhr Beistunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodaz. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaz. — Donnerstag den 12. Dezember, abends 8 Uhr Beistunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horier. — Donnerstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr Beistunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Rodaz.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Schon lange war ich von diesem treuen Kämpfer geschieden, doch seine Gedanken wichen nicht von mir. „Im großen Haufen“ hatte er sein seelisches Gleichgewicht, seine Zuversicht wiedergefunden. Die Tage des Zusammenhalts und Zusammenstehens sind noch nicht vorüber, sie haben nunmehr erst recht begonnen. Einbringlicher denn je Klingt jetzt die Mahnung: „Keine Berissenheit!“ Schon sind äußere und innere Kräfte am Werke, das alte, liebe Gesicht unseres Vaterlandes in Eigenbrödelei oder Vernichtungssucht zu verunstalten. Stellen wir das Vaterland über die Partei und geben wir nimmer zu, daß seinem Antlitz die Spuren unseliger Erfahrung eingraben werden. Wir können das verhindern, wenn wir in den großen Zielen zur Erhaltung Deutschlands als Rassenstaat einig sind. Custos.

lann auch auf eine Bewachung nicht verzichtet werden. Die Ausländer sind ruhig.

* Beibehaltung der Fleischrationierung. Es ist zur Kenntnis der Provinzial-Fleischstelle gelangt, daß in einzelnen Orten der Provinz die irrite Vorstellung Platz gebracht hat, daß die Vorschriften über Fleischrationierung, Schlachtungen usw. keine Geltung mehr hätten. Demgegenüber weist die Provinzial-Fleischstelle darauf hin, daß sich an den Bestimmungen betreffend die Fleischversorgung und Viehausbauung nichts geändert hat und daß gegen Übertretungen der bestehenden Vorschriften mit großer Strenge eingeschritten werden wird; gerade gegenwärtig sei die genaueste Einhaltung dieser Bestimmungen unabdingt erforderlich.

* Stadt-Theater. Aus dem Theater-Viro wird uns geschrieben: Es sei nochmals auf die Sonntag, nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen stattfindende Kindervorstellung hingewiesen. Zur Aufführung gelangt das Bauermärchen „Rothläppchen und der Wolf.“ Am Abend geht nochmals der bei seinen ersten Aufführungen mit kolossalem Erfolg aufgenommene neueste Schlager „Gräfin Paprika“ in Szene. — Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zu der am Dienstag abend stattfindenden Aufführung von „Die Königin der Lust“ geschlossen. — Für Donnerstag steht das ergreifende Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ auf dem Spielplan. Als nächste Vorstellung gelangt die Operette „Kinderl Amüsiert Euch!“ zur Aufführung.

* Kaiser-Panorama. Die mit Sonntag beginnende neue Serie vermittelt uns einen Besuch des bayrischen Königsschlösses Herrenchiemsee, eines der vom künstlerischen König Ludwig II. von Bayern erbauten, mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Schlösser. Mit der Einstellung dieser Serie kommt der Inhaber des Kaiser-Panoromas vielfach dahin geäußerten Wünschen entgegen. Bis heute Sonnabend abend bleiben die landschaftlich hervorragend schönen Ansichten aus dem malerischen Riesengebirge noch ausgestellt, auf die wir nochmals empfehlend hinweisen möchten.

Weißstein. Vortrag. In der Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins wurde beschlossen, wie alljährlich eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Der Vorsitzende, Pastor Gaupp, sprach über die Trennung von Kirche und Staat.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 25

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23

An. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 2. Adventsonntag, früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Mutter-, Vinzenz-, Rosenkranz- und Jungfrauenvereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Bittandacht. — Die hl. Messen an den Wochenenden um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie nach der Bittandacht und Sonnabend abends von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 8. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Born. Mittwoch den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Am Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wohtagen 1/2 und 1/2 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Friedens-Bittandacht. — Beichtgelegenheit ist während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 8. Dezember (2. Adventsonntag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 11 Uhr Kindergottesdienst.

— Mittwoch den 11. Dezember, abends 8 Uhr Beistunde im Vereinsaal: Herr Pastor Rodaz.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigt, Kollekte und Jugendgottesdienst. — Mittwoch den 11. Dezember, abends 1/2 Uhr Adventsvesper: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandentala evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 8. Dezember Generalkommunion des Vinzenz-, Rosenkranz-, Erwerbstätigten- und Müttervereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr feierlicher Gottesdienst für den Mütterverein und hl. Segen. — An den Wohtagen früh um 1/2 Uhr Konate-Amt. 7 1/2 Uhr hl. Messe und gleichzeitig hl. Beichte. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Bittgottesdienst. — Sonntag den 15. Dezember, Generalkommunion der Jungfrauen- und Mariannischen Kongregation.

**Ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**
Mittwoch den 11. Dezember 1918, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadt- verordnete
1.	Mitteilungen.	
2.	Anstellung einer Wohnungspflegerin.	
3.	Bewilligung von Mitteln für Materialien zum Kochunterricht der Gewerbe- und Handelschule für Mädchen.	
4.	Zustimmung zu einem Abkommen mit der Firma C. Krister wegen Abgabe von Sand an der Grenze des alten Friedhofs.	
5.	Anderweitige Festlegung der Wassergebühren für das Grundstück Überstraße Nr. 3	
6.	Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung von Wagen für den städtischen Marktall	
7.	Rechnungslegung der Vorbuchklasse für 1918 und Erteilung der Entlastung	
8.	desgl. der Wasserwerkskasse	
9.	desgl. der Aßervatenkasse	
10.	desgl. der Gaswerkskasse	
11.	desgl. der Kasse der Bauverwaltung	
12.	desgl. der Kasse der Hauptverwaltung, Genehmigung der Überschreitungen und Vollziehung des Festsstellungs- und Entlastungsbeschlusses für 1918	
13.	Revisionsprotokolle über Steuerheberosten für 1917 und Erteilung der Entlastung	
14.	Genehmigung der Satzungen der Erwerbslosenfürsorge	Dr. Müller.
15.	Zustimmung zur Änderung des Tarifes für Abgabe von Gas	Dr. Walter.
16.	Aufzug des Pleißischen Tores	
17.	Bewilligung von Mitteln zur Anfertigung von Entwürfen für Wohnhäuser	
18.	Einsetzung einer gemischten Kommission zur Beratung über Änderung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten	
19.	Besichtigung der städtischen Deputationen durch Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates	
20.	Beitritt der Stadt Waldenburg in den Verband der Gemeinden des Waldenburger Industriebezirks	
21.	Genehmigung der Anstellungsbedingungen für die Stelle des zweiten Bürgermeisters	
22.	Besichtigung der dem früheren Polizei-Bürgermeister Albrecht bewilligten Rente an die Witwe für die Monate November/Dezember 1918	
23.	Gewährung eines Weihnachtsgeschenkes an die Wohlen- und Waisenpflegerinnen	

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 6. Dezember 1918.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dr. Walter. Ruh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 10. Dezember, abends 8 Uhr.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 9. zum 15. Dezember können auf Abschnitt 72 der Kindernährmittelfarte 125 Gramm Kindergerstenmehl für 20 Pf. bei den Firmen Arthur Matthioli, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 9. bis 14. Dezember können ausgegeben werden:

Gegen Abschnitt 50 der Lebensmittelfarte:

70 Gramm Grappe oder Gersteigrüsse zum Preise von 7 Pf. (44 Pf. das Pfund).

Gegen Abschnitt 51 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zu 25 Pf. oder Kunsthonig zu 20 Pf.

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 4. Dezember 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 1. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Niederhermsdorf, 4. 12. 18. Amts- u. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Neuhendorf, 4. 12. 18. Amtsvertreter.

Seitenbörß, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Altahain, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Neuhain, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Vehnwalder, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 4. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg im Schlesien,

Rathaus, Erdgeschoss.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark,

Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärtig gemachter Spareinlagen und Depositen.
Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Nebenweisungsverkehr.
Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins- scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

Au- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verständigung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Kreispolizei-Verordnung über Wohnungs-An- und -Abmeldung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 165), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 20. Juli 1888 (G. S. S. 195 I) und des Artikels § 1 Abs. 8 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 (G. S. S. 23) wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für das Gebiet des Kreises Waldenburg i. Schl. folgende Polizei-Verordnung erlassen:

S. 1.

Jeder Eigentümer, Nutznießer oder Verwalter eines Gebäudes ist verpflichtet, Wohnungs-, Geschäfts- oder Amtsräume, Läden und Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, deren Vermietung oder sonstige entgeltliche Abgabe beabsichtigt ist, dem Wohnungsnachweis der Gemeinde, zu deren Bezirk das Gebäude gehört, innerhalb 3 Tagen anzugeben. Die Anzeige kann schriftlich mittels einer von der Ortspolizeibehörde vorzuschreibenden Anmeldekarre oder mündlich unter Angabe der auf der Anmeldekarre vorgegebenen Einzelheiten über Lage, Größe und Ausstattung der Räume sowie über die Mietbedingungen erfolgen.

Dieselbe Verpflichtung hat, wer einzelne Räume, möbliert oder unmöbliert, oder Schlafräume zu vermieten oder sonst entgeltlich abzugeben beabsichtigt.

S. 2.

Von der Anmeldung bereit sind die Räume von gemeinnützigen Anstalten und die zum vorübergehenden Aufenthalt von Ortsfremden bestimmten Räume von Gasträumen und Fremdenheimen.

Welche Anstalten als gemeinnützige anzusehen sind, bestimmt die Ortspolizeibehörde.

S. 3.

Jede der im § 1 bezeichneten Personen ist ferner verpflichtet, dem gemeindlichen Wohnungsnachweis binnen 3 Tagen auf von der Ortspolizeibehörde vorschreibender Anmeldekarre Anzeige zu erstatten, sofern sie

a) Räume der im § 1 bezeichneten Art oder Schlafräume vermietet oder für andere als die angemeldeten Zwecke oder selbst oder für Angehörige oder Angestellte (Verwalter, Förster, Dienstboten, Gehilfen usw.) in Benutzung nimmt,

b) solche Räume oder Schlafräume dauernd außer Benutzung steht.

S. 4.

Die im § 1 genannten Personen haben den Beauftragten des gemeindlichen Wohnungsnachweises jederzeit Zugang zu den an bzw. abgemeldeten Räumen oder Schlafräumen zu gestatten und alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

S. 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

S. 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Waldenburg, den 19. November 1918.

Der Landrat. v. Götz.

für den Arbeiter- und Soldatenrat.

Vollzugsausschuß.

Schiller.

Vorstehende Verordnung gilt auch für die Gemeinde Dittersbach. Die An- und Abmeldungen haben im Zimmer 1 des Gemeindebüros in der vorgeschriebenen Frist von 3 Tagen auf den vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen.

Dittersbach, 5. 12. 18. Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Gefunden und hier abgegeben wurden: 2 Geldbezüge, 2 Portemonnaies mit Inhalt, mehrere Schlüssel, 1 Fleischkarre.

Als verloren wurden gemeldet: 2 Portemonnaies mit Inhalt, davon 1 mit 145 Mk., 1 Ledertasche, mehrere Schlüssel.

Die Verlierer bzw. Finder obiger Gegenstände wollen sich behufs Geldeindemachung ihrer Rechte alsbald im hiesigen Amtsbüro melden.

Ober Waldenburg, 5. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinde.

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße Nr. 28 part. r.

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr.

Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Federmann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 28, part.

Sonntag nachm. 8½ Uhr; Gottesdienst.

Dittersbach.

Wir empfehlen der Bevölkerung zur Streitung der Kartoffeln den baldigen Einkauf östlicher Möhren, Kohlrüben, von Weizenkraut und roten Beeten zur Einlagerung für den Winterbedarf.

Die Ausgabe erfolgt von 1/4 Rentner an zum Großhandelspreise, sodass eine bedeutende Ersparnis damit verbunden ist.

Zum Zwecke einer geregelten Ausgabe dieser Gemüsearten werden

Bezugscheine

im Gemeindebüro im Amts-

haus Zimmer 4a von Montag den 9. Dez. 1918 ab ausgegeben.

Die Einwohnerschaft wird er-

sucht, hier von, sowie von der

Möglichkeit, sich noch mit Winter-

kartoffeln einzudecken, soweit ir-

gend möglich Gebrauch zu machen.

Dittersbach, 6. 12. 18.

Der Volkswirtschafts-Ausschuss.

Sämtliche Inhaber von Be-

zugsscheinen wollen sich alsbald

ihren Bedarf an Winterkartoffeln im Amts-

haus abholen.

Gerner wird darauf aufmer-

ksam gemacht, dass auch weiterhin

Bezugsscheine auf Winterkar-

toffeln im Zimmer 4a des Amts-

hauses in den Dienststunden aus-

gegeben werden.

Dittersbach, den 6. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Ausgabe der Wahl- u. Schrot-

karten für die Wahlversorger

Montag den 9. Dezember c.,

vormittags Punkt 9 Uhr,

im Gemeindebüro.

Öffentliche Abholung wird zur

Pflicht gemacht.

Neuhendorf, den 9. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Die von hiesiger Einwohner-

schaft bestellten Sparlampchen

sind eingetroffen und können

Dienstag den 10. Dezember c.,

vormittags Punkt 9 Uhr,

zum Selbsttonnenpreise im hiesigen

Gemeindebüro abgeholt werden.

Neuhendorf, den 9. 12. 18.

Der Gemeindevorsteher.

unterbrach ihr Schneeballenversen und rannte den Schlitzen nach.

Am Tage der Trauung aber geriet das ganze Städtchen in Aufruhr. Es wimmelte ordentlich von Menschen. Besonders das weibliche Element war stark vertreten. Frierend, aber mit bewunderungswürdiger Ausdauer drängten sich die Schaulustigen um das Rathaus, in dem die standesamtliche Eheschließung stattfand, um die kleine protestantische Kirche, die mit Lannengirlanden geschmückt worden war.

Doktor Teimer hätte sich am liebsten vergraben, um nichts zu hören und zu sehen. Er saß in irgend einem Winkelgasthaus zu Mittag, um der Unterhaltung zu entgehen, die sich am Stammtisch natürlich um die Hochzeit drehen würde, und eilte dann in seine Wohnung, mit einem brennenden Wunsche, seine Tür zu verriegeln, in Ruhe gelassen zu werden.

Seine Hauswirtin aber verschonte ihn nicht mit einem aufgeregten Bericht:

"Nein, so ein schönes Paar habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen! Einen Schleier hat die Braut gehabt, so zart wie aus lauter Dus, und darunter das liebe junge Gesicht! Wirklich zum Malen! Aber er ist auch ein bildhübscher Mann! Das haben alle gesagt. Sind der Herr Doktor nicht bei der Trauung gewesen? Schade! So prachtvoll wie der Herr Pastor gesprochen hat!"

"Nein, ich hatte keine Zeit. Und jetzt möchte ich arbeiten. Nicht wahr, Sie sorgen dafür, daß ich nicht gestört werde, wenn nicht etwas ganz Dringendes kommt!"

Er hatte seit dem Herbst angefangen, populäre, medizinische Artikel zu schreiben, für die er nun auch eine Zeitung gefunden, die sie ihm gerne abnahm und anständig bezahlte. Es waren seine besten Stunden, wenn er sich ganz in seine Arbeit vertiefe und über den ernsten Gedanken alle Enttäuschungen und Bitternisse seines einsamen Lebens vergaß.

Ungefährlich runzelte er die Stirne, als im Laufe des Nachmittags doch wieder an seine Tür geklopft wurde.

"Herr Doktor!"

"Was gibt es denn?"

"Sie werden geholt, Herr Doktor!"

Er warf die Zigarette weg, die er sich eben angezündet hatte, und trat in den Flur. Ein Dienstmädchen stand hier draußen im Halbdunkel. "O Herr Doktor, kommen Sie! Kommen Sie nur gleich! Unser Fräulein — unsere junge Frau wollte ich sagen —"

Er erkannte nun die Stimme. Das Mädchen kam von der Rosen-Villa. Sie hatte ihm öfters eine Botschaft gebracht.

Und als seine Hauswirtin nun mit der Lampe hereintrat, erschrak er, wie verstört und blaß das arme Ding aussah. Atemlos mußte sie gelauert sein, und sie zitterte nur so vor Aufregung, daß sie sich am Türrahmen anhalten mußte.

"Um selbst mich das Blut aus den Wangen.

"Was ist denn geschehen? Um Gottes willen, reden Sie doch!"

"Ah, unser gnädiges Fräulein, das heute Hochzeit gehabt hat — sie ist ohnmächtig geworden! Sie kommt gar nicht mehr zu sich!"

"O, da müssen Sie sich nicht so ängstigen — eine Ohnmacht, das ist nicht so schlimm. Aber Sie können sich ja selbst kaum auf den Füßen halten. — Geben Sie dem Mädchen ein Glas Wein", wendete er sich an seine Hauswirtin, die mit äußerster Spannung und Neugier zuhörte.

"Ah Gott, ach Gott!" stammelte die Fassungslose. "Es ist ja so schrecklich — am Hochzeitsstag! So was! Da muß eins ja in Ohnmacht fallen —"

Doktor Teimer nahm sich nicht Zeit zu längerem Fragen. Er eilte in sein Zimmer, um das Nötigste zu holen, und schlüpfte erst in den Mantel, als er schon über die Treppe hinuntersprang. Das Mädchen hatte ihn bestürzt gemacht mit ihrer verstörten Miene.

(Fortsetzung folgt.)

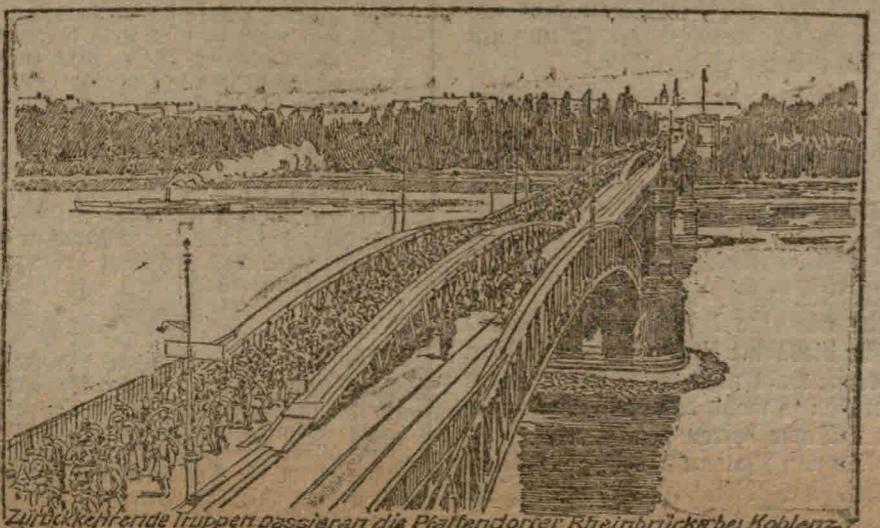
Tageskalender.

8. Dezember.

1815: * der Maler Adolf von Menzel in Breslau († 1905). 1832: * der norwegische Dichter Björnsen († 1910). 1903: † der englische Philosoph Herbert Spencer (* 1820).

9. Dezember.

1608: * der englische Dichter John Milton († 1674). 1641: † der niederländische Maler van Dyck (* 1599). 1717: * der Altertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal († 1768). 1798: † der Steinende und Naturforscher Johann Reinhold Forster in Halle († 1729). 1845: * der Kirchenhistoriker Albert Haase in Wassertrüdingen. 1867: † Nikolaus v. Dreyse, Erfinder des Bündnadeschwehrs, in Sömmerda († 1787).



Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 286.

Waldburg, den 8. Dezember 1918.

S. XXXV.

Der Schicksalsweg.

Roman von M. Birke.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Groß und ernst sah er zu ihr auf.

"Doch Sie auch kleinlich sein können, merke ich jetzt zum ersten Male. Da treibt Ihr Stolz zu üppige Blüten. Ich kenne nur einen gesellschaftlichen Unterschied — den zwischen gebildeten und ungebildeten Menschen. Und den kannten auch nur meine Eltern — den kennt auch nur meine Schwester. Ich habe Sie wirklich für großdenkender gehalten, als daß ich geglaubt hätte, Sie würden auf solche Unterschiede pochen. Es ist nur Ihr Stolz, der da wieder Grenzen gestellt sehen will."

Er hatte mit Absicht so ernst gesprochen, um ihr ein für allemal ihre Ruhe in diesem Punkt zu geben.

Sie schüttelte das Haupt.

"Hier kann doch von Stolz gar nicht die Rede sein. Ich will mich nur nicht über Grenzen drängen, die mir vom Schicksal gestellt worden sind."

Fast zornig sah er sie an.

"Ist das etwa kein Stolz? Das ist schon beinahe Hochmut. Und Sie können das nur wieder gutmachen, indem Sie solcher Torheiten — ja, ich sage Torheiten — sich völlig begeben. Meine Schwester kann nur gewinnen, wenn Sie ihr Freundschaft schenken wollen. Und wenn ich Sie noch extra herzlich darum bitte, es zu tun, soweit Sie Ihr Gefühl nicht davon zurückhält, dann wird sich ja Ihr Stolz endlich zufrieden geben."

Etwas betreten sah sie ihn an. Aber ihre Augen leuchteten dabei doch so froh und warm, daß er die Zähne zusammenbeißen mußte, um ruhig zu bleiben.

"Verzeihen Sie mir, Herr von Rüden. Daß Sie ein großdenkender Mensch sind, wußte ich ja. Aber Ihr Fräulein Schwester kenne ich noch zu wenig, um zu wissen, ob sie der gleichen Größe fähig ist. Da Sie es sagen, genügt es mir. Bitte, schelten Sie mich in diesem Punkte nicht stolz oder gar hochmütig. Beides liegt mir fern. Nur aufdrängen möchte ich mich nie und nirgends. Es macht mich so stolz, daß Sie mich der Freundschaft Ihrer Fräulein Schwester für wert halten. Das ist ein Beweis Ihres Vertrauens, für den ich Ihnen danke."

"Mußte ich Ihnen diesen Beweis erst geben?" fragte er weich, ganz entwaffnet durch ihren Ton.

Sie wurde blaß und trat von ihm zurück. Diesem weichen, warmen Ton gegenüber war sie schwach wie ein Kind.

"Wollen Sie also so freundlich sein, eine Schreibmaschine herüberschicken zu lassen?" fragte sie ablenkend in geschäftsmäßigem Tone.

Das warnte ihn. Noch durste er sich nicht verraten. Erst mußte sie ganz ruhig und vertraulich neben ihm gehen, ehe er seine Gefühle verraten durfte.

"Das soll geschehen", sagte er ruhig und beherrscht. "Inzwischen bitte ich Sie, mir diesen Brief in die russische Sprache zu übersetzen. Er ist von besonderer Wichtigkeit, und es kommt auf eine genaue Wiedergabe an."

Damit überreichte er ihr ein Blatt Papier, das auf dem Schreibtisch gelegen hatte.

Sie nahm es und zog sich zurück. Bis die Schreibmaschine kam, war die Übersetzung fertig. Freda brachte sie ihm hinüber.

Er dankte kurz und ließ sie ruhig gehen.

Sie übte sich nun auf der Maschine, bis er die Tür öffnete und ihr zurief:

"Es ist fünf Uhr, Fräulein von Waldau! Bitte, wollen Sie sich fertigmachen, mich zu begleiten."

Sie erhob sich sogleich, schaffte Ordnung auf ihrem Schreibtisch und deckte die Maschine zu.

Als sie fertig war, trat sie aus ihrem Zimmer, und zu gleicher Zeit verließ Gerhard das seine. Plaudernd schritt er neben ihr her in der artigen Haltung des vornehmen Mannes einer Dame gegenüber.

Voll herzlicher Freundlichkeit kam Eva ihrem Gast entgegen. Sie begrüßte Freda mit liebenswürdiger Munterkeit wie einen lieben, sehnlichst erwarteten Besuch. Frau von Roda war von Eva schon verständigt worden, wie es die Geschwister vereinbart hatten. Die alte Dame fand sogleich den rechten Ton Freda gegenüber.

Man nahm nun am Tisch Platz. Vald war eine angeregte Unterhaltung im Gange. Freda mußte vom Hochzeitsfest in Royapetta erzählen und tat es in so fesselnder, interessanter Art, daß ihre Zuhörer ihr voll Aufmerksamkeit lauschten.

Sie verlebte eine äußerst angenehme Stunde in Evas Salon. Als sich Gerhard endlich erhob, um in sein Arbeitszimmer zurückzukehren, wollte auch Freda aufbrechen. Aber Gerhard machte eine abwehrende Bewegung.

"Nein, nein — bleiben Sie ruhig noch. Heute habe ich doch nichts mehr für Sie zu tun." "Ich könnte mich noch auf der Schreibmaschine üben, Herr von Rüden."

Da fasste Eva lächelnd ihre Hand.

"Wenn mein Bruder Sie nicht mehr braucht, dann müssen Sie mir noch ein Stündchen Gesellschaft leisten. Wollen Sie einen Spaziergang mit mir machen — durch das Wäldchen bis an den Rhein hinunter? Ich mache Ihnen die Honneurs der Umgegend. Und dann begleite ich Sie nach Hause."

Unschlüssig sah Freda auf Gerhard.

"Ich weiß nicht, mein gnädiges Fräulein, ob ich nicht noch gebraucht werde."

"Gar nicht. Die Schreibmaschine läuft Ihnen nicht davon. Sie haben Ihr Pensum heute schon reichlich erledigt. Also fügen Sie sich gutwillig meiner Schwester. Widerspruch gibt es nicht bei dieser kleinen Tyrannin. Und damit Sie keine Gewissensbisse bekommen — ich kenne Sie ja in Ihrer peinlichen Gewissenhaftigkeit —, so will ich Ihnen sagen, daß auch Tage kommen werden, wo ich Sie bis zum späten Abend mit Arbeit überhäusen muß. Genaue Kontorstunden können wir beide nicht einhalten. Also gehen Sie getrost und im Bewußtsein völlig erfüllter Pflicht ein Stündchen mit meiner Schwester ins Freie."

So sagte Gerhard sehr bestimmt und energisch.

Freda fügte sich, um von Gerhard nicht wieder kleinlich gescholten zu werden. Sie holte ihren Hut und ihre Jacke und traf wenige Minuten später mit Eva zusammen.

Plaudernd schritten die beiden jungen Damen nebeneinander dahin. Eva brachte es schnell so weit in ihrer liebenswürdig herzlichen Art, daß Freda alle Unsicherheit und Zurückhaltung verlor. Sie gab sich nun, wie sie war, in ihrer ausgewogenen, verständnisvollen Güte und Freundlichkeit. Sie lachte herzlich mit Eva und plauderte, daß sie diese in jeder Weise fesselte.

Eine Weile blieben die beiden Damen unten am Rheinufer bei dem hübschen kleinen Bootshaus stehen, in dem für den privaten Gebrauch der Familie Rüden eine kleine Motorjacht und zwei hübsche Ruderboote lagerten. Das erklärte Eva, und sie sagte lebhaft:

"Sie müssen uns zuweilen auf einer Rheinfahrt begleiten, Fräulein von Waldau. Das ist immer sehr vergnüglich. Wenn mein Bruder Viktor hier ist auf Urlaub, da fahren wir fast täglich ein Stück den Rhein hinauf. Früher bin ich viel des Morgens mit Gerhard im Ruderboot hinausfahren, aber jetzt hat er zu viel Arbeit und keine Zeit für mich. Allein läßt er mich aber nicht im Ruderboot hinaus."

"Das würde ich auch nicht tun an seiner Stelle. Die Strömung ist doch sehr stark. Wie leicht könnte Ihnen ein Unfall zustoßen."

Eva winkte lebhaft nach einem vollbesetzten Rheindampfer hinüber. Jubelnd und lachend wurde zurückgewinkt.

Freda winkte mit und sah lachend dem Dampfer nach.

Dann schob Eva ihre Hand unter Fredas Arm und zog sie mit sich fort, am Rheinufer entlang.

Und als die Sirene den Feierabend kündete, ging Eva Arm in Arm mit Freda durch die von der Arbeit heimelnde Menschenmenge.

Es war Evas bestimmte Absicht gewesen, sich von den Beamten und Arbeitern mit Freda im traulichen Beisammensein sehen zu lassen. Alle sollten es merken, daß Freda ihre Freundin war, daß ihr eine Sonderstellung gebührte.

Deshalb ging sie Arm in Arm mit ihr langsam durch die Reihen und nickte freundlich und lachend den grüßenden Leuten zu. So begleitete sie Freda bis an ihre Wohnung.

"Darf ich einen Moment bei Ihnen eintreten, Fräulein von Waldau?" fragte sie. "Ich möchte sehen, wie Sie hier untergebracht sind."

Freda war zu sehr Dame, als daß sie dieser Wunsch in Verlegenheit gebracht hätte. Sie schämte sich ihrer Armut und ihrer schlichten Umgebung nicht.

"Es wird mir eine Freude sein, gnädiges Fräulein, Sie bei mir empfangen zu dürfen", sagte sie lächelnd und führte Eva hinein.

Frau Krüger trat, ahnungslos, wer in ihrem Hause weilte, herein, um Freda etwas zu fragen. Als sie die junge Schwester des Chefs erkannte, wußte sie vor Verlegenheit und Ehrerbietung nicht, was sie tun und sagen sollte, und stammelte fassungslos etwas von hoher Ehre für ihr beiderdeinesheim. Eva reichte ihr aber lachend und umgezwingt die Hand.

Guten Abend, Frau Krüger. Machen Sie um Himmels willen keine Umlände. Ich will nur Fräulein von Waldau für einige Minuten besuchen, und da ich mich mit ihr befreundet habe, wird das wohl öfter einmal geschehen. Sie gestatten es mir doch?"

Frau Krüger dienerte und strahlte über das ganze Gesicht. Das würde sie auf den ganzen Werken erzählen, daß das junge gnädige Fräulein in ihrem Hause gewesen und mit ihrer jungen Hausgenossin befreundet war.

Und Eva wußte ganz genau, daß es die Runde auf den Werken machen würde. Morgen würde man es überall, daß Freda von Waldau ihre Freundin war und daß man ihr von allen Seiten ehrerbietig zu begegnen hatte.

Etwa eine Viertelstunde hielt sich Eva bei Freda auf. Dann verabschiedete sie sich lächelnd.

"Heute will ich Sie der wohlverdienten Ruhe überlassen, Fräulein von Waldau. Aber morgen abend müssen Sie zu uns hinüberkommen und mit mir musizieren", sagte sie.

"Wenn ich nicht störe, gern", erwiderte Freda.

"Stören? Ach, Du lieber Gott, wir können ganz gut zuweilen eine so erfreuliche Störung vertragen. Sie müssen wissen, daß wir hier ziemlich zurückgezogen leben. Einmal in der Woche haben wir größere Gesellschaft, sonst kommt selten ein Mensch zu uns. Daraus können Sie erschließen, wie wertvoll uns eine so anregende, interessante Gesellschaft ist, als Sie es sind, und es bleibt dabei, morgen abend musizieren wir zusammen. Und jetzt verlasse ich Sie. Guten Abend, Fräulein von Waldau. Auf Wiedersehen!"

Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein."

* * *

Die beiden jungen Damen schlossen sich schnell einander an. Den Tee nahm Freda fast jeden Tag in Villa Rüden. Und zwei- oder dreimal jede Woche verbrachte sie auch den Abend dadrin.

Dann fehlte auch Gerhard nie im Salon seiner Schwester. Es wurde geplaudert und musiziert, das waren für alle genützliche Stunden. Und Stunden heimlichen Glückes für Gerhard und Freda.

Sie ließen es aber einander nicht merken, und hielten sich streng im Zaum.

Gerhard wurde es mehr und mehr zur Gewißheit, daß er ohne Freda kein volles Glück im Leben finden würde. Und er suchte und forschte eifrig nach kleinen Zeichen, die ihm verrieten, was sie für ihn empfand. So sehr sie sich auch in der Gewalt hatte, manchmal verriet ihm doch ein leises Zucken ihrer Lippen, ein Beben der Hände oder ein scheuer, verwirrter Blick, daß er ihr nicht gleichgültig war. Und er glaubte nur zu gern daran.

So nahm er sich vor, sich bald Gewißheit zu holen. Er wollte nur noch warten, bis sein Bruder nach Hause kam, ehe er das entscheidende Wort sprach. Viktor sollte erst von ihm auf Fredas Anwesenheit vorbereitet werden und auf seine Absicht, sich mit ihr zu verloben.

Für alle Fälle hatte er bereits mit Direktor von Strehlen davon gesprochen, daß er ihm eine neue Sekretärin verpflichten möge. Erschrocken hatte ihn der Direktor angesehen.

"Hat sich Fräulein von Waldau für das Amt nicht geeignet erwiesen, Herr von Rüden?" fragte er lächelnd.

Gerhard lächelte.

"Ich werde nie eine bessere und tüchtigere Vertreterin für dies Amt finden, Herr Direktor. Aber ich werde sie wohl nicht lange dahin halten können. Sie wissen ja wohl, daß meine Schwester mit der jungen Dame befreundet ist, und — ich glaube, Fräulein von Waldau wird sich demnächst verloben. Aber das bleibt unter uns, Herr Direktor."

Der Tintenca verneigte sich.

"Selbstverständlich, Herr von Rüden." Gerhard nickte.

"Also auf alle Fälle möchte ich in aller Stille einen geeigneten Erbaf für Fräulein v. Waldau haben. Vorläufig könnte dieser hier im Direktionsgebäude untergebracht werden, vielleicht unterziehen Sie sich der Mühe, diese Persönlichkeit ein wenig für mich anzulernen. Sie kann dann ab und zu hier eine Stunde mit arbeiten, bis ein Wechsel nötig ist. Genau weiß ich ja noch nicht, aber wie gesagt, ich will auf alle Fälle vorbereitet sein. Verstehen Sie mich?"

"Gewiß, Herr von Rüden. Vielleicht finde ich sogar noch etwas unter den alten Offizieren, die noch vorhanden sind."

(Fortsetzung folgt.)

Am Hochzeitstage.

Von Emma Merl.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Ihre Augen glänzten vor Begeisterung. Mit vollem, rückhaltsloser Hingabe schaute sie zu ihm empor. Von seiner stürmischen Werbung erschreckt, hatte sich ihre junge Seele erst nur mit Schen und Bangen dem großen Wunder der Liebe verschlossen. Aber in der Trennung, in der Sehnsucht nach ihm war ihr Gefühl gewachsen und gereift, war aus dem Kind ein warm empfindendes Weib geworden.

Er legte seine schmalen, langen Hände schmeichelnd um ihr Gesicht und flüsterte mit heissem Blick:

"O Du! Mein Einziges! Alles will ich tragen! Alles will ich hinnehmen! Sie mögen mich hassen und verfolgen! Wenn sie mir nur Dich nicht entziehen können! Wenn Du mir niemals wandend wirst in Deiner Treue!"

"Wie, wie! Wie kannst Du zweifeln?"

"O, es wird noch Stärke geben! Glaub' es mir, Sie werden mir mein Glück nicht gönnen! Ich habe politische Feinde, die es mir verdenken, daß ich als Sohn meiner Mutter, als Pole, fühle, daß ich meine arme Heimat liebe! Aber Du darfst niemals an mir trübe werden! Vergiß es nicht, daß Du mein einziger Gott bist! Schwöre mir's, Hermine, daß Du an mich festhalten wirst — was auch kommen mag!"

"Ich schwöre es Dir — was auch kommen mag!" wiederholte sie und sah mit ihrem vollen, jungen Vertrauen in sein schönes Antlitz empor.

Wenn auch der Gedanke an die Trennung von dem Vater, der sich ihr nun so viel liebvoller und zärtlicher zeigte als früher, ihr zuwiesen das Herz zusammenbreche, sie ging doch mit froher Zuversicht der fremden Zukunft in fremden Lande entgegen. Für die achtzehnjährige lag da draußen in der Ferne das gelobte Land, das Ziel ihrer Träume, das große Glück — das Wunderbare!

In den ersten Wochen des Januar fuhren ein paar Mal Wagen durch die Friedenauer Hauptstraße, in der sich zu beiden Seiten des Bürgersteigs ganze Schubkarren anhäuften und der alte Mannen voll blinkender Eisgräfen hing. Trotz der Winterkälte eilten die Verkäufer aus den kleinen Läden ins Freie, um die Fremden zu sehen, die zur Hochzeit auf der Rosen-Villa ankamen, und die Schuljugend

(Gegründet 1799.)

Carl Frey & Söhne,

(Gegründet 1799.)

Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg i. Schles., Ring 13,

Freiburg i. Schl., Ring 26,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihre noch reichhaltigen Läger

geschmackvoller Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren,
sowie erstklassiger Kunstgegenstände, zu freier Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Fernsprecher No. 155 Waldenburg.

" 172 Freiburg i. Schl.

Umtausch bereitwilligst!

Postscheckkonto
Breslau No. 9917.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden dürfen,

2. Räume im Dachgeschoß und im Kellergeschoß, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften, am Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengeloh georgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Herner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschoßen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Errichtung von Bädern, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baulogisch zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch unanernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung baratiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Behörden richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsaamt zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermisdorf.

Die nächste öffentliche Gemeindeverordneten-Sitzung findet am Dienstag den 10. Dezember 1918, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Mädchenchule II hier statt.

Nieder Hermisdorf, 6. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Hausanschlüsse sind nur noch bis 31. Dezember d. J. gestattet. Anträge auf Schlachterlaubnis sind daher unverzüglich, spätestens aber bis zum 10. Dezember d. J., im hiesigen Amts- und Gemeindebüro zu stellen.

Ober Waldenburg, 6. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Nachdem im hiesigen Amtsgebäude Zimmer Nr. 2 ein Wohnungsnachweis errichtet worden ist, welche ich hiermit darauf hin, daß nach § 1 der Kreis-Polizeiverordnung vom 19. November 1918 jeder Eigentümer, Pächter oder Verwalter eines Gebäudes verpflichtet ist, Wohnungen, Geschäfts- oder Amtsräume, Bäder und Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, deren Vermietung oder sonstige entgelitliche Abgabe beabsichtigt ist, dem hiesigen Wohnungsnachweis innerhalb 8 Tagen anzugeben. Die Anzeige kann sofort oder mindestens im obenbezeichneten Wohnungsnachweis, wo Anweidekarten erhältlich sind, erfolgen.

Seitendorf, 6. 12. 18. Amtsverwalter-Stelle.

Seitendorf.

Das Verzeichnis des gegenwärtigen Pferde- und Kindviehbestandes, welches nach § 10 des zu dem Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen ergangenen Reglements vom 8. März 1878 für das folgende Kalenderjahr die Grundlage für die Erhebung der bei Viehseuchen erforderlich werdenden Abgabe bildet, wird in der Zeit

vom 16. bis einschl. 29. Dezember 1918

im hiesigen Gemeindebüro während der Amtsstunden öffentlich ausliegen.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher angebracht werden.

Seitendorf, 6. 12. 18. Gemeindevorsteher-Stelle.

Seitendorf.

Gemäß § 4 des Ortsstatuts betreffend das Einquartierungswesen in der hiesigen Gemeinde vom 20. Juli 1905 gebe ich hiermit bekannt, daß das für das Kalenderjahr 1919 aufgestellte Einquartierungsstatoster in der Zeit

vom 15. bis 30. Dezember 1918

im hiesigen Gemeindebüro zur Einsicht der Quartierspflichtigen (Gebäudebesitzer) öffentlich ausliegt.

Einwendungen gegen das Statoster sind innerhalb einer Ausschlusfrist von 21 Tagen bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher anzubringen.

Seitendorf, 6. 12. 18. Der Gemeindevorsteher.

Find zu kaufen in der Zahlungsbefehle Exposition des Waldenburg. Weinhändlers.

Weihnachtsfeste

ihre noch reichhaltigen Läger

geschmackvoller Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren,
sowie erstklassiger Kunstgegenstände, zu freier Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Fernsprecher No. 155 Waldenburg.

" 172 Freiburg i. Schl.

Umtausch bereitwilligst!

Postscheckkonto
Breslau No. 9917.

Umtausch bereitwilligst!

Max Silbermann,

Charlottenbrunner Straße 16/17,

empfiehlt für den Festbedarf:

Herren-, Burschen- u. Knaben- Bekleidung aller Art

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Besonders zu Festgeschenken geeignet und bezugsscheinfrei:

Alle Arten Herren-Hüte und -Mützen, Krawatten,
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger und Stöcke.

Weihnachtsbitte.

Die Evangelische Frauensilfe Nieder Hermisdorf bittet auch
in diesem Jahre herzlich um freundliche Gaben zur Weihnachts-
bescherung alter und bedürftiger Gemeindemitglieder.
Rodatz, Pastor, Schriftführer. M. Marx, Vorsitzender.

Ich kaufe

jeden Posten Altgold und -Silber gegen
Barzahlung zu höchsten Preisen.

Max Peschmann,

Gegründet 1847 — Juwelier — Fernspr. 897
Waldenburg Schl., Ring 21.

Christbaumkerzen von Stearin

bekommen Sie zur Zeit noch nicht; aber vollständigen
Ersatz im Aussehen und Beleuchtung bietet Ihnen
unsere künstliche Christbaumkerze.

1 Dutzend mit Brennstoff Mr. 6,75.

Waldenburger Warenhaus,
Gottesberger Str. 2. Straßenbahnhaltestelle Marienkirche.

Musikalische Edelsteine,

schönstes Weihnachtsgeschenk für jeden Klavierspieler,
wieder vorrätig in

Herrn. Reuschel's Musik.-Handlg.

Am Sonnenplatz.

Fernspr. 482.

Ein Cello und ein Harmonium sind zu verkaufen. D. O.

Schwäbischer Puppenmöbel,
Gesellschaftsspiele,
Laubsäge- und Werkzeugkästen,
reizende Puppen in Puppenstuben
und größte Auswahl anderer

Spielwaren.

Oscar Feder, Waldenburg
Sonnenplatz.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Schwarzwalder

Puppenmöbel

in entzückender Ausführung finden Sie
in reichhaltigster Auswahl billig im

Waldenburger Warenhaus,
Gottesberger Straße 2.

Straßenbahnhaltestelle Marienkirche.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe d. Niederlande

Breslau I, Ring 38

Fernsprecher 821 und 2668 — Gegr. 1869.

Damen-Pelze und Jacken

Kanin-Mäntel, lang M. 1800.— Pelzgef. Sport-Jacken M. 350.—
Kanin-Jacken M. 1200.— Pelzgef. Stoff-Mäntel M. 450.—
br. gef. Hamster. Jacken M. 1300.—

Herren-Pelze . . . M. 750.—
Sport-Pelze und Pelz-Röcke M. 525.—

Jacken-Kragen

blau Kanin v. M. 18.— b. M. 25.— grau Kanin v. M. 27.— b. M. 30.—
rund. Muff v. M. 28.— b. M. 30.— rund. Muff v. M. 32.— b. M. 38.—
schwarz Kanin (Tierform) von M. 35.— bis M. 38.—
electr. Kanin (Tierform) von M. 65.— bis M. 75.—

Fuchs-Stolas

echte Kreuzfuchse (Tierform) von M. 350.— bis M. 350.—
silberfuchs gef. Fuchse . . . von M. 300.— bis M. 375.—
braun gef. Fuchse . . . von M. 350.— bis M. 400.—
Alaskafuchse . . . von M. 175.— bis M. 200.—

Hierzu passende Muffen billigst.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke.

Neubezüge von Pelzen,
sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände z. bill. Preisen.
Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
eisliste, Pelzbezug- und Pelzwerk-Proben franko.

Für die kalte Jahreszeit

empfehlen wir unsere alkoholfreien

= Heissgetränke =

mit Rum oder Glühpunsch-Aroma usw.,

in anerkannt vorzüglichster Qualität.

Gesetzl. geprüft u. genehmigt. — Gesetzl. geprüft u. genehmigt.

Preis: $\frac{1}{2}$ Fl. 4,00, $\frac{3}{4}$ Fl. 3,00, $\frac{1}{2}$ Fl. 2,20 Mr.

Seller- und Limonaden-Fabrik 6. m. 6. J.

Waldenburg i. Schl., Mühlenstr. Nr. 36.

Fernsprecher Nr. 333. — — Fernsprecher Nr. 333.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir Ihnen

Gesangbücher, Gebetbücher, Brief-

bogen und Umschläge,

Kassetten in geschmackvoller Ausmachung,

Märchenbücher, Jugendschriften,

Kalender.

Frühere Hollnagel'sche Buchhandlung,

Waldenburg i. Schl., Charlottenbrunner Straße 16.

Wohnung

in Waldenburg oder Hermisdorf
von 2 Stuben oder Stube mit
Küche zum 1. Februar od. früher
gekauft. Gepl. Angebote unter

Mr. 66 postlagernd, Hermisdorf.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung ver-
bald oder 1. Januar gekauft.
Offeraten unter P. 100 in die
Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Stube Neujahr zu be-
ziehen Cochiusstraße 6.

Eine Stube 1. Januar zu be-
ziehen Cochiusstraße 6.